

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.02.2014 / 10.00 Uhr

### *Der schlaflose König*

Von Pastor Christian Wegert

Predigttext: *„In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen, und er ließ das Buch der Denkwürdigkeiten, die Chronik, herbringen; daraus wurde dem König vorgelesen. <sup>2</sup> Da fand sich, dass darin geschrieben war, wie Mordechai angezeigt hatte, dass Bigtan und Teres, die beiden Kämmerer des Königs, die die Schwelle hüteten, danach getrachtet hatten, Hand an den König Ahasveros zu legen. <sup>3</sup> Und der König sprach: Was für Ehre und Würde haben wir dafür Mordechai zuteilwerden lassen? Da sprachen die Knechte des Königs, die ihm dienten: Man hat ihm gar nichts gegeben! <sup>4</sup> Und der König fragte: Wer ist im Hof? Nun war Haman gerade in den äußeren Hof des königlichen Hauses gekommen, um dem König zu sagen, er solle Mordechai an den Holzstamm hängen lassen, den er für ihn bereitet hatte. <sup>5</sup> Da sprachen die Knechte des Königs zu ihm: Siehe, Haman steht im Hof! Der König sprach: Er soll hereinkommen! <sup>6</sup> Als nun Haman hereinkam, sprach der König zu ihm: Was soll man mit dem Mann machen, den der König gern ehren möchte? Haman aber dachte in seinem Herzen: Wem anders sollte der König Ehre erweisen wollen als mir? <sup>7</sup> Und Haman sprach zum König: Für den Mann, den der König gern ehren möchte, <sup>8</sup> soll man ein königliches Gewand herbringen, das der König selbst trägt, und ein Pferd, auf dem der König reitet und auf dessen Kopf ein königlicher Kopfschmuck gesetzt worden ist. <sup>9</sup> Und man soll das Gewand und das Pferd den Händen eines der vornehmsten Fürsten des Königs übergeben, damit man den Mann bekleide, den der König gern ehren möchte, und man soll ihn auf dem Pferd in den Straßen der Stadt umherführen und vor ihm her ausrufen lassen: »So macht man es mit dem Mann, den der König gern ehren möchte!« <sup>10</sup> Da sprach der König zu Haman: Eile, nimm das Gewand und das Pferd, wie du gesagt hast, und mache es so mit Mordechai, dem Juden, der vor dem Tor des Königs sitzt! Lass es an nichts fehlen von allem, was du gesagt hast! <sup>11</sup> Da nahm Haman das Gewand und das Pferd und bekleidete Mordechai und führte ihn auf die Straßen der Stadt und rief vor ihm her: »So macht man es mit dem Mann, den der König gern ehren möchte!« <sup>12</sup> Darauf kehrte Mordechai zum Tor des Königs zurück; Haman aber eilte niedergeschlagen und mit verhülltem Haupt nach Hause. <sup>13</sup> Und Haman erzählte seiner Frau Seres und allen seinen Freunden alles, was ihm begegnet war. Da sprachen seine Weisen und seine Frau Seres zu ihm: Wenn Mordechai, vor dem du zu fallen begonnen hast, vom Samen der Juden ist, so kannst du nichts gegen ihn ausrichten, sondern du wirst gänzlich vor ihm fallen! <sup>14</sup> Während sie aber noch mit ihm redeten, kamen die Kämmerer des Königs und führten Haman rasch zu dem Mahl, das Esther zubereitet hatte.“ (Esther 6,1-14)*

In Kapitel 5 geht Esther zu dem König, um für ihr Volk einzutreten. Der böse Haman hatte in seiner Wut den Plan geschmiedet, die Juden im ganzen Reich Persien umzubringen, und hatte sich für dieses teuflische Vorhaben das Einverständnis des Königs geholt.

Mordechai ließ Esther, die ahnungslos im Palast saß, davon wissen und forderte sie auf, vor den König zu treten, um ihr Volk zu retten. Solch ein Schritt war mit großer Gefahr verbunden, denn niemand durfte ohne Einladung des Königs vor seinem Thron erscheinen.

Esther nahm ihre Verantwortung wahr und handelte nach dem Motto: „*Komme ich um, so komme ich um!*“ Sie ging in der totalen Abhängigkeit von Gott und im Vertrauen zu ihm in den Thronsaal. Der König streckte ihr als Zeichen seiner Gunst sein Zepter entgegen, und Esther fand Gnade vor ihm. Sie lud ihn zu einer Reihe von Festmahlzeiten ein, um ihn nach und nach mit ihrer eigentlichen Bitte zu konfrontieren.

Aber statt dass die Geschichte von nun an eine gute Wendung nimmt, stellen wir fest, dass es im Gegenteil noch viel schlimmer kommt. Denn die Zeit wird knapp – in 11 Monaten sollten alle Juden im Land getötet werden. Und plötzlich beginnt noch eine weitere Uhr zu ticken – Haman plante, Mordechai bereits am folgenden Tag am Galgen zu erhängen, weil dieser sich wieder nicht vor ihm gebeugt hatte. Voller Wut ging er nach Hause und besprach sich mit seiner Frau und seinen Freunden.

„*Da sprachen zu ihm seine Frau Seres und alle seine Freunde: Man mache einen Galgen, fünfzig Ellen (23 Meter) hoch, und morgen früh sage dem König, dass man Mordechai daran aufhänge. Dann geh du mit dem König fröhlich zum Mahl. Das gefiel Haman gut und er ließ einen Galgen aufrichten“ (Esther 5,14).*

## I. DER SCHLAFLOSE KÖNIG

Das 6. Kapitel zeigt uns nun, dass auch die kleinsten und vermeintlich unbedeutenden Vorkommnisse unseres Lebens von Gott von Ewigkeit her geplant sind. Wir lesen in Vers 1: „*In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen...*“

Es war dieselbe Nacht. Das ist ein wichtiger Hinweis. Wenn es die darauffolgende Nacht gewesen wäre, hätten die Schlafprobleme des Königs keine Bedeutung gehabt, denn dann wäre Mordechai bereits tot gewesen. Wenn es eine Nacht gab, in der Ahasveros nicht schlafen sollte, dann war es diese. Denn an ihrem Ende wollte Haman am frühen Morgen zu ihm eilen, um sicherzugehen, dass Mordechai kurz darauf am Galgen hing. In genau dieser Nacht konnte der König nicht schlafen. Gott ist in den kleinsten Details des Lebens zu finden!

Und was tat der König, als er nicht schlafen konnte? Ihm fehlte es sicher nicht an Unterhaltungsmöglichkeiten. Er hatte zwar keinen Fernseher, aber er hätte essen und trinken können. Er hätte Tänzerinnen und Mädchen aus seinem Harem kommen lassen können. Doch er bestellte stattdessen das Buch der Chronik, das Protokoll und die Aufzeichnungen seines Königsreichs. Warum auch immer – aber er tat es.

Also brachte man ihm das Buch „*und er ließ das Buch der Denkwürdigkeiten, die Chronik, herbringen; daraus wurde dem König vorgelesen“ (V.1).* Diese Lektüre war nicht gerade spannend und fesselnd. Die Chronik war eine Sammlung von Daten über errungene Siege, eingenommene Länder und geforderte Tribute und Abgaben der unterworfenen Völker.<sup>1</sup> Es war etwa so spannend wie das Steuergesetzbuch unseres Landes. Wenn irgendetwas helfen würde, Ahasveros wieder zum Schlafen zu bringen, dann das monotone Vorlesen dieses Buches. Wie groß aber war die Wahrscheinlichkeit, dass man ihm aus den vielen Büchern genau den Band bringen würde, in dem es um die Tat Mordechais ging, und ihm genau diesen Abschnitt vorlesen würde?

Zur selben Zeit schlief Mordechai wahrscheinlich. Denn er wusste nichts von den Plänen, die Haman ausführen wollte, und nichts von dem Galgen und dem Kampf, der um sein Leben tobte. Aber selbst, wenn er es gewusst hätte, hätte er doch keine Möglichkeit gehabt, sich selbst zu retten. Er hätte nichts dagegen tun können.

Wie also wird Gott die Sache lösen? Er benutzt die Schlaflosigkeit des Königs. Der sagte nämlich: „Bringt mir das Buch!“ „*Da fand sich, dass darin geschrieben war, wie Mordechai angezeigt hatte, dass Bigtan und Teres, die beiden Kämmerer des Königs, die die Schwelle hüteten, danach getrachtet hatten, Hand an den König Ahasveros zu legen“ (V.2).*

Als der König das hörte, war er plötzlich hellwach! Er fragte: „*Was für Ehre und Würde haben wir dafür Mordechai zuteilwerden lassen?*“ (V.3). Was haben wir ihm zukommen lassen?

<sup>1</sup> Ian Duguid: „Esther& Ruth“ (2005), Seite 75

Dahinter verbirgt sich die Gewohnheit eines persischen Königs, seinen Reichtum und seine Macht nicht nur durch seinen Palast auszudrücken, sondern auch durch seine Großzügigkeit denen gegenüber, die ihm wohlgesonnen waren. Also: „Was haben wir für Mordechai getan?“ Die Antwort war: „Man hat ihm gar nichts gegeben!“

Es wird uns nicht gesagt, was Mordechai am Ende des 2. Kapitels gefühlt hatte. Er hatte die Ermordung des Königs vereitelt, aber er wurde nicht belohnt. Vielleicht hat er zu seiner Frau gesagt: „Ich hätte wenigstens eine Dankeskarte erwartet. Nicht einmal einen warmen Händedruck habe ich bekommen!“

Die Zeit ging ins Land. Wir befinden uns hier wohl 4, fast 5 Jahre nach diesen Ereignissen. In all den Jahren meldete sich niemand bei Mordechai. Er wurde übersehen. Seine Tat war zwar äußerst bedeutsam, aber dennoch scherte sich niemand darum. Nicht einmal der König, der doch nachweislich profitiert hatte.

Wir wurden auch schon übersehen, oder? Wie oft haben wir uns schon gesagt: „Ich habe mehr verdient als dies. Warum bekomme ich nicht das, was mir zusteht? Wenn man auch nur ansatzweise verstehen würde, was ich getan habe, dann hätte man ein Lob und eine Anerkennung für mich gehabt. Wenigstens ein Wort des Dankes!“

Wir sollen lediglich das tun, was recht und richtig ist – egal, ob wir eine Belohnung erhalten oder nicht, und ganz gleich, ob an uns gedacht wird oder nicht. Denn eines Tages wird die Bewertungsskala unserer Taten neu justiert. Eines Tages wird dem Lohn gegeben werden, dem Lohn gebührt. Eines Tages wird die Liebe, der Einsatz, die Mühe, die niemand wahrgenommen hat, die Gebete, die gesprochen wurden, und die verborgenen Dienste offenbar.

„Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! <sup>35</sup> Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich

aufgenommen. <sup>36</sup> Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. <sup>37</sup> Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? <sup>38</sup> Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen oder nackt und haben dich gekleidet? <sup>39</sup> Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? <sup>40</sup> Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,34-40).

Wir müssen nur lernen, das zu tun, was richtig ist. Gott wird dies zu Seiner Zeit offenlegen. Das tut Er nach Seinem stets vollkommenen Zeitplan. Er ist niemals gehetzt oder ein Gejagter. Er steht niemals unter äußerem Druck, sodass Er überhastet handeln würde. In Kapitel 6 finden wir viel Hast und Eile. Haman, kaum aus dem Bett, eilt zum Hof des Königs. Es ist die Hast der Menschheit. Gott aber handelt in Ruhe und Besonnenheit. Glaubst du das? Glaubst du das auch dann, wenn deine Erwartungen nicht erfüllt werden?

Der König konnte nicht schlafen. „Und der König fragte: Wer ist im Hof?“ (V.4). Die Antwort lautete: „Siehe, Haman steht im Hof!“ Also Haman stand früh am Morgen auf. Er sagte zu seiner Frau: „Ich will rechtzeitig am Palast sein, denn ich möchte zum König, um die Sache mit Mordechai schnell abzuschließen. Ich will ihm sagen: ‚Lass uns Mordechai an einen 23 Meter hohen Galgen hängen. Daraus soll ein richtig schönes öffentliches Spektakel werden! Dann werden wir am Abend ein super Essen mit Königin Esther haben!‘“ Er ahnte nicht, als er sich auf den Weg zum König machte, dass dieser ihn auch in der Sache Mordechai sprechen wollte.

Wenn der König durchgeschlafen hätte, wenn das Buch der Chronik nicht vorgelesen worden wäre, wenn der vereitelte Mordanschlag nicht erneut hervorgeholt worden wäre, wenn Mordechai seine

Belohnung schon Jahre zuvor bekommen hätte, dann wäre er an diesem Tag auf dem sicheren Weg zum Galgen gewesen.

Und wenn der König die Frage, die er dann stellte, anders formuliert hätte, wäre Mordechai ebenfalls ein toter Mann gewesen. „*Der König sprach: Er soll hereinkommen!*“<sup>6</sup> *Als nun Haman hereinkam, sprach der König zu ihm: Was soll man mit dem Mann machen, den der König gern ehren möchte?*“ (V.5-6). Wenn er gefragt hätte: „Was soll man mit Mordechai machen?“, wäre die Sache beendet gewesen.

Ahasveros fragte nach: „Was wurde mit Mordechai getan?“ Nichts wurde für ihn getan. „Wer ist im Hof?“ Haman. „Bringt ihn her!“ Zu Haman dann: „Was soll man mit dem Mann machen, den der König gern ehren möchte?“ Wenn er gesagt hätte: „Was soll man mit Mordechai machen?“, dann hätte Haman gesagt: „Gut, dass du fragst! Ich konnte heute Morgen nicht schnell genug aufstehen, um dir zu sagen, was man mit Mordechai tun sollte. Er soll am Galgen hängen, den wir schon vorbereitet haben!“

Sehen wir hier nicht klar und deutlich, dass Gott ein Ziel mit Seinen Kindern verfolgt? Er ist der Akteur. Er lenkt die Herzen. Er benutzt die Entscheidungen der Beteiligten. Er benutzt sogar die Sünde der Menschen, um Sein Volk zu retten. Er erreicht Seine Absichten durch Menschen, die nur ihre eigenen Ziele verfolgen.

Je länger wir dieses Buch lesen, desto mehr verstehen wir, dass Gott einen Plan für Sein Volk hat, lange bevor die Bedrohung durch böse Menschen überhaupt sichtbar wurde. Er gerät niemals in Verlegenheit, nur weil plötzlich boshafte Menschen aufstehen, um Seine Kinder zu vernichten. Gott hatte schon lange einen Plan der Errettung, den niemand vereiteln konnte. Diesen Rettungsplan setzt Er Zug um Zug um.

Nicht nur bei der physischen Rettung der Juden damals, sondern auch bei unserer geistlichen Rettung ist dies nicht anders. Als Gott die Welt erschuf, galt Sein erster Gedanke nicht Adam und Eva, sondern bereits damals schuf Er die Welt wegen Christus, durch den Er vor Grundlegung der Welt plante, Errettung zu den Menschen zu

bringen. Er wurde nicht von der Sünde überrascht und musste eilig einen Plan B aus der Tasche holen. Gottes Plan mit der Schöpfung war nicht Adam und Eva, sondern Jesus und das Evangelium. Gott sitzt nicht in der Ferne im Himmel und fragt: „Oh, was mache ich jetzt bloß? Da gerät mir etwas aber komplett außer Kontrolle!“

Wayne Grudem drückt es in seiner Dogmatik so aus: Es gab auch den „bestimmten Ratschluss und [die] Vorkenntnis Gottes“ (Apostelgeschichte 2,23), nach der Jesus hingerichtet wurde, und die Handlungen derer, die Ihn verurteilten und kreuzigten, waren von Gott „zuvorbestimmt“ (Apostelgeschichte 4,28). Unsere Errettung wurde vor langer Zeit bestimmt, weil Gott „uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe“ (Epheser 1,4). Unsere guten Werke als Gläubige sind solche, „die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Epheser 2,10; vgl. Judas 4).

Diese Beispiele umfassen viele unterschiedliche Bereiche der Wirksamkeit des Menschen. Es erscheint angemessen, aus diesen Beispielen zu folgern, dass Gott alles, was Er tut, vor der Erschaffung der Welt geplant hat – tatsächlich sind diese Dinge ein ewiger Plan bei Ihm gewesen. Der Nutzen einer Betonung der Beschlüsse Gottes ist, dass dies uns hilft, zu erkennen, dass Gott nicht plötzlich, gleichsam im Vorbeigehen, Pläne macht. Er kennt das Ende von Anfang an, und Er wird alle Seine guten Absichten ausführen. Dies sollte unser Vertrauen auf Ihn sehr mehren, insbesondere in widrigen Umständen.<sup>2</sup>

Nein, nichts ist und nichts wird außerhalb der Kontrolle Gottes geraten! Er hatte von Beginn an einen zweiten Adam vorgesehen, Jesus. Er plante das.

## II. HAMANS WIRKLICH SCHLECHTER TAG

„*Haman aber dachte in seinem Herzen: Wem anders sollte der König Ehre erweisen wollen als mir?*“ (V.6).

<sup>2</sup> Wayne Grudem, „Biblische Dogmatik“ (2013); Seite 369

Er dachte: „Hm - da schnüre ich doch mal ein feines Paket und nehme es sogleich selbst in Empfang!“ Also stellte er einen Plan auf, wie mit einem solchen Mann verfahren werden sollte, und dachte dabei an niemand anderen als an sich selbst. *„Und Haman sprach zum König: Für den Mann, den der König gern ehren möchte, <sup>8</sup> soll man ein königliches Gewand herbringen, das der König selbst trägt, und ein Pferd, auf dem der König reitet und auf dessen Kopf ein königlicher Kopfschmuck gesetzt worden ist. <sup>9</sup> Und man soll das Gewand und das Pferd den Händen eines der vornehmsten Fürsten des Königs übergeben, damit man den Mann bekleide, den der König gern ehren möchte, und man soll ihn auf dem Pferd in den Straßen der Stadt umherführen und vor ihm her ausrufen lassen: »So macht man es mit dem Mann, den der König gern ehren möchte!«“ (V.7-9).*

Haman geht bis ins Detail. Der vom König Geehrte soll besonders angezogen werden, er soll auf dessen Pferd sitzen, das königlichen Kopfschmuck trägt. Und jemand soll vor ihm herlaufen und ausrufen: „Wenn jemand wissen will, was man mit einem Mann macht, den der König ehren will, dann seht euch dies hier an!“

Und hier haben wir wieder die Eile: *„Da sprach der König zu Haman: Eile, Eile!“ (V.10).* Haman war bereits in Eile. Er war in Eile, als er aufwachte. Kein Problem für ihn, jetzt auch schnell zu machen, um die Dinge auszuführen.

Eile! *„Eile, nimm das Gewand“* – check – *„und das Pferd“* – check – *„und mache es so, wie du gesagt hast“* – check – *„mit Mordechai, dem Juden, der vor dem Tor des Königs sitzt!“* „Willst du mich auf den Arm nehmen? Ich kenne Mordechai, den Juden! Natürlich. Er erweist mir nie die Ehre, er verneigt sich nicht, wenn ich vorbeikomme. Mordechai, der Jude?“ Wie muss Haman sich gefühlt haben!

Er geht los und setzt Mordechai auf das Pferd mit königlichem Schmuck. Sein Handy klingelt, seine Frau ruft an: „Hey, wie läuft´s?“ „Na ja, geht so.“ „Wo bist du?“ „In der Innenstadt.“ „Was machst du da?“ „Ich habe Mordechai auf dem Pferd.“

„Warum hast du Mordechai auf dem Pferd? Er sollte am Galgen hängen.“ „Nein, da gab es eine kleine Änderung. Ich meine, eine große Änderung! Moment mal, ich muss es noch einmal rufen: ‚Dies ist, was mit dem Mann getan werden soll, den der König ehren will!‘ Bin gleich wieder bei dir. Sehe dich nachher zu Hause. Tschüss.“

*„Darauf kehrte Mordechai zum Tor des Königs zurück; Haman aber eilte niedergeschlagen und mit verhülltem Haupt nach Hause. <sup>13</sup> Und Haman erzählte seiner Frau Seres und allen seinen Freunden alles, was ihm begegnet war. Da sprachen seine Weisen und seine Frau Seres zu ihm: Wenn Mordechai, vor dem du zu fallen begonnen hast, vom Samen der Juden ist, so kannst du nichts gegen ihn ausrichten, sondern du wirst gänzlich vor ihm fallen! <sup>14</sup> Während sie aber noch mit ihm redeten, kamen die Kämmerer des Königs und führten Haman rasch zu dem Mahl, das Esther zubereitet hatte“ (V.12-14).*

Mordechai ging nicht nach Hause, wie Haman es tat, um seinen Freunden und der Familie zu berichten, was für einen Tag er gehabt hatte. Haman hatte am Tag zuvor noch angegeben, wie wichtig er doch sei, sozusagen eine Schlüsselfigur, denn nur er und der König waren von Esther eingeladen worden. Aber Mordechai ging wieder an seine Arbeit, als wäre nichts geschehen. Er suchte keine Parade, kein Pferd, kein königliches Gewand. Er ging dahin zurück, wo er immer zu sein pflegte. Treue und Zuverlässigkeit sind positive Eigenschaften. Mordechai ging zurück an die Arbeit.

Was war mit Haman? Haman eilte schon wieder. Er eilte nach Hause. Er wollte von niemandem gesehen werden. Er war wie ein Mann vor dem Haftrichter, der sein Gesicht vor den Fernsehkameras verbergen wollte. Er ist ein Bild des Jammers, der Enttäuschung, des Schmerzes. Er geht zu derselben Gruppe zurück, zu seiner Frau Seres und zu seinen Freunden, und erzählte alles, was geschehen war. Und seine Zuhörer änderten ihre Meinung schnell: „Tatsächlich, wenn Mordechai ein Jude ist, dann kannst du nichts gegen ihn unternehmen!“ Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? *„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib*

töten, doch die Seele nicht töten können“ (Matthäus 10,28). Selbst die gottlose Ehefrau Hamans erkannte, dass der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs Seine Kinder liebt und sie beschützt.

### Anwendung:

Was nehmen wir aus diesem Kapitel mit?

1. Ein scheinbar unbedeutendes Ereignis wird zum Wendepunkt der Geschichte. Die Entscheidung der Esther, vor dem König zu erscheinen, hat den Verlauf der Ereignisse nicht geändert. Die Dinge entwickelten sich danach nur noch schlechter. Aber von Kapitel 6 an bis zum Ende des Buches sind plötzlich die Feinde Gottes auf der Flucht und das Volk Gottes wird erhoben – nicht, weil sie so stark und furchtlos gewesen wären, sondern weil der König nicht schlafen konnte. Esther spielt in diesem Kapitel keine Rolle, und Mordechai ist nur passiv. Aber Gott handelt. So, dass wir am Ende sagen können: Die Rettung kommt allein von unserem Herrn!

Das Handeln Gottes macht natürlich nicht die Handlung der Menschen überflüssig. Esther wird sich noch klar und deutlich zu ihrem Volk bekennen und mit Mut und Kühnheit das böse Spiel des Haman beenden. Aber Hamans Ende ist in diesem Kapitel schon beschlossen, was sogar seine Frau zugeben muss.

2. Lasst uns lernen, Gott zu vertrauen, auch was Seinen Zeitplan angeht.

3. Sieh Seine Hand auch in den Details deines Lebens. Manch einer hat unrealistische Erwartungen. „Wenn Gott wirklich Gott wäre, dann würde Er mich segnen und dieses oder jenes würde geschehen.“

Hast du heute Nacht geschlafen? Hat Er dich heute geweckt? Schlägt dein Herz gerade in diesem Moment? Kannst du sprechen? Kannst du deine Frau küssen und dein Kind umarmen? Was willst du dann noch? Übersieh Gott nicht in den kleinen Dingen! Der Grund für unsere Unzufriedenheit ist oft, dass wir meinen, Gott müsste tun, was wir wollen, und zwar zu einem Zeitpunkt, den wir bestimmen.

4. Lasst uns im Licht dieser Wahrheit all unsere Zweifel, unsere Furcht und unsere Enttäuschungen unter diese freimachende Wahrheit bringen, die da lautet: Gott hat einen guten Plan.

Paulus sagt uns in Epheser 1, wie dieser Plan lautet: „*Er hat uns das Geheimnis seines Willens bekanntgemacht, entsprechend dem Ratschluss, den er nach seinem Wohlgefallen gefasst hat in ihm, <sup>10</sup> zur Ausführung in der Fülle der Zeiten: alles unter einem Haupt zusammenzufassen in dem Christus, sowohl was im Himmel als auch was auf Erden ist*“ (V.9-10). Und in Kolosser 1, 16-17: „*Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm.*“ Diese Erkenntnis ändert unsere Sicht auf die Ereignisse unseres Lebens. Der Alltag bekommt ein ganz anderes Gesicht.

Haman ehrte Mordechai nicht freiwillig. Und so kommt auch der Tag, an dem jedes Knie sich vor Jesus beugen muss. Einige werden dies mit großer Dankbarkeit tun, andere mit knirschenden Zähnen. Einige werden sich freuen, andere werden sich in großer Pein und Angst vor Ihm niederwerfen. Willst du nicht heute deine Knie vor Ihm beugen? Willst du Ihm nicht vertrauen? Amen!